



OBERÖSTERREICHISCHE Kameradschaftsbund NACHRICHTEN

P. b. b. Verlagspostamt 4511 Allhaming · 02 Z0325605 · Preis € 1,10 · Folge 3/2014 · www.kbooe.at
 ÖÖ. Kameradschaftsbund, Kapuzinerstr. 32, 4020 Linz · Retouren an Postfach 555, 1008 Wien

Ein starkes Stück Oberösterreich!



LH Dr. Josef Pühringer betonte: „Die Kameradinnen und Kameraden des OÖKB sind eine bedeutende Gruppe unsere Heimatlandes!“ Mit Jubiläums- und Republikfeier, Wallfahrt, Kirchenkreuzsteckung, Denkmalpflege, Benefizveranstaltungen, Mauritiusfest, Hochzeiten und zahllosen anderen wertvollen Aktivitäten erfüllen die Mitglieder des OÖKB die Inhalte ihres Leitbildes mit Leben. Es werden Tradition und Werte, Sicherheit, soziales Engagement sowie gesellschaftspolitische Mitgestaltung nach dem Leitsatz „Wir fördern Frieden!“ gelebt! So wie dies hier die eindrucksvollen Bilder aus den letzten Monaten zeigen.

AUS DEM INHALT	Zivilschutz	7	Traunviertel	31
	SIAK	9	Hausruckviertel	41
Österreich Nr. 1	Aus den Vierteln		Innviertel	55
ÖBH-Strukturpaket	Mühlviertel	11	Ausschreibung OÖKB-	
EU-Ratsbeschlüsse	Nachtrag Innviertel	30	LM-Stockschießen	64

**Redaktions-
schluss**
für die Ausgabe
1/2015
22. Februar 2015

Dank für die Glückwünsche

Der Landes- und Diözesanbischof Dr. Ludwig Schwarz dankte dem OÖKB für seine Glückwünsche zum 50-Jahre-Priesterjubiläum, die ihm zum Jubiläum vom Landesvorstand übermittelt wurden, mit einem persönlichen Schreiben an die Mitglieder.



Auch bei der Leitbildpräsentation fand Landes- und Diözesanbischof Dr. Ludwig Schwarz lobende Worte für die Kameradinnen und Kameraden des Oberösterreichischen Kameradschaftsbundes. Foto: Kraml, Land ÖÖ

Landesdelegiertentag des bayerischen Partnerverbandes

Am 28. Juni hielt die Bayerische Kameraden- und Soldatenvereinigung (BKV) in Nördlingen den 22. Landesdelegiertentag ab. So wie der OÖKB tritt die BKV für die Erhaltung des Friedens in Freiheit, die Förderung der Wehrbereitschaft, die Pflege der Kameradschaft und die Unterstützung der Kriegsgräberfürsorge ein und fordert ausreichende und schlagkräftige Streitkräfte zur Erhaltung von Frieden in Freiheit. Die BKV hat 781 Kameradschaften und 65.742 zahlende Einzelmitglieder. Zum ganztägigen Landesdelegiertentag waren etwa 500 Kameradinnen

und Kameraden aus dem gesamten Freistaat Bayern angereist. Als Partnervertreter überbrachte Präses Rozenits die Grußworte, präsentierte das OÖKB-Leitbild und ging auf den historischen Tag sowie das erfolgreiche Friedensprojekt Europäische Union ein. Bereits 1959, also wenige Jahre nach der Gründung des OÖKB um 1953, schlossen die beiden Verbände eine Partnerschaft ab. Die BKV ist aus dem 1874 gegründeten bayerischen Kriegerbund hervorgegangen und fühlt sich zur Weiterführung des übernommenen Erbes verpflichtet.



Der Präsident der Bayerischen Kameraden- und Soldatenvereinigung Hans Schiener mit Gattin sowie OÖKB-Präsident Günther J. Rozenits bei der Übergabe des „OÖKB-Jubiläumswins“

Der starke Partner – Raiffeisenlandesbank ÖÖ

Über 25 Jahre ist die Raiffeisenlandesbank ÖÖ ein starker und verlässlicher Partner des OÖKB und ihrer Kunden.

Wie stark unser Partner Raiffeisenlandesbank ÖÖ als Unternehmen ist, zeigte sich erneut bei dem kürzlich durchgeführten „Bankenstresstest“ der Europäischen Zentralbank.

Dabei sind 130 signifikante Banken der Eurozone auf ihre Krisenfestigkeit und Stabilität streng getestet worden. Vergebene Kredite, große Beteiligungen, die gehaltenen Wertpapierbestände sowie Zins- und Liquiditätsrisiken wurden akribisch geprüft und auf die Probe gestellt.

Erfüllt höchste internationale Standards

Der RLB ÖÖ ist demnach ein sehr gutes Zeugnis ausgestellt worden. Das hervorragende Ergebnis der nach höchsten internationalen Standards durchgeführten Tests mit einer in allen Szenarien übertroffenen Eigenkapitalquote sprach für sich.

Sie unterstreichen die Stabilität und die solide Ausrichtung der Raiffeisenlandesbank ÖÖ durch Erfüllung höchster internationaler Standards.

Der OÖKB gratuliert den Partnern der Raiffeisenlandesbank und ist sich sicher, dass diese auch in Zukunft auf nachhaltiges, qualitativ hochwertiges Wachstum zum Wohle ihrer Kunden und des ganzen Landes setzen werden.



Generaldirektor Dr. Heinrich Schaller, Generaldirektor-Stellvertreterin Mag. Michaela Keplinger-Mitterlehner, Vorstandsdirektor Mag. Stefan Sandberger, BB-Präs. Jakob Auer, Aufsichtsratsvorsitzender der Raiffeisenlandesbank ÖÖ



Beim Weltspartag 2014 – NR Raiffeisenlandesbank-Aufsichtsratsvorsitzender Jakob Auer, EM Landeshauptmann Dr. Pühringer, Generaldirektor Dr. Heinrich Schaller

Großes Ehrenzeichen der Republik Land OÖ dankt verdienten Bürgern

Am 24. September wurde im Steinernen Saal des Landhauses von LH Dr. Josef Pühringer an Direktor KommR Ing. Dr. Johann Grünberger, den Vorstandsvorsitzenden der OÖ Ferngas AG in Linz, das „Große Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich“ verliehen. Hochrangige Ehrengäste folgten dem Festakt. Nicht nur in der OÖ Ferngas AG, sondern auch als Fachverbandsvorsitzender der Gas- und Wärmeunternehmen hat sich Ing. Dr. Grünberger besondere Verdienste um unser Land erworben. Als Förderer und Gönner gratuliert ihm der OÖKB sehr herzlich.



LH Dr. Josef Pühringer mit Direktor KommR Ing. Dr. Johann Grünberger

Am 17. November wurde im Rahmen eines Festaktes im Steinernen Saal des Landhauses durch den Landeshauptmann mehreren Mitgliedern von OÖKB-Ortsverbänden hohe Landesauszeichnungen verliehen. Das „Goldene Verdienstzeichen des Landes OÖ“ erhielt dabei

Bgm. a. D. Konsulent DI Friedrich Gabriel, SB-Bezirksobmann aus Puchenau. Die Verdienstmedaille des Landes OÖ erhielten GV Karl Gahleitner aus Herzogsdorf, Bgm. a. D. ÖR Otto Kitzmüller aus Helfenberg und ÖR Franz Kriechbaumer aus Königswiesen. Herzlichen Glückwunsch!

Glückwunsch zur OÖ Verdienstmedaille

Am 20. Oktober sind den OÖKB-Mitgliedern Georg Feichtenschlager (Uttendorf), Bgm. a. D. Franz Reinthaler (Höhhart), Josef Schweighofer (Oberhofen am Irrsee), VzBgm. a. D. Josef Steindl (Fornach) und Florian

Wahl (Ried in der Riedmark) Verdienstmedaillen des Landes durch LH Dr. Josef Pühringer und LH a. D. Dr. Josef Ratzenböck für ihren ehrenamtlichen Einsatz als SB-Funktionäre verliehen worden.



LH a. D. Dr. Josef Ratzenböck, Bgm. a. D. Konsulent DI Friedrich Gabriel, LH Dr. Josef Pühringer

Österreich ist Nr. 1 bei der Ausbildung

Das Europäische Sicherheits- und Verteidigungskolleg hat sich zur Aufgabe gesetzt, bei der Schaffung einer gemeinsamen europäischen Sicherheitskultur federführend mitzuwirken.

Dabei kann das Kolleg auf ein Netzwerk an Ausbildungsinstitutionen der 28 EU-Mitgliedstaaten zugreifen. Zusätzlich beteiligen sich fast alle EU-Institutionen an dieser Mission.

2005 wurde das Kolleg errichtet und von Jahr zu Jahr mehr in die EU-Strukturen integriert. Heute, fast 10 Jahre nach seiner Gründung, kann das europäische Trainingszentrum auf eine beeindruckende Statistik verweisen: Insgesamt wurden über 6500 Personen aus allen Gesellschaftsbereichen im Bereich der Gemeinsamen Außen- und Sicherheitspolitik ausgebildet.

Mehr als 40 Studienlehrgänge

Das Sicherheits- und Verteidigungskolleg führt über 40 verschiedene Ausbildungsgänge pro



Österreichisches Studienzentrum für Frieden und Konfliktlösung in Stadtschlaining ist Kooperationspartner des ÖBH für Vorträge zu „Peacebuilding“, „Security Sector Reform“ und „Protection of Civilian“.

Jahr durch, gegliedert nach regionalen oder thematischen Schwerpunkten. Durch das „akademische Programm“ werden auch Schwergewichtsregionen des Europäischen Auswärtigen Dienstes angesprochen, wie zum Beispiel der Westbalkan oder die Östliche Partnerschaft.

Österreich hat das Kolleg seit seinen Anfängen unterstützt. 2006 wurde der erste für Drittstaaten und -organisationen, wie z. B. die Arabische Liga, geöffnete Orientierungskurs angeboten. Dieser

Kurs bietet einen ersten Überblick für den Bereich der Gemeinsamen Sicherheits- und Verteidigungspolitik an. Javier Solana, der damalige Außenbeauftragte der EU, war persönlich in diesem österreichischen Projekt engagiert und bedankte sich via Presseausendung bei Österreich für diese Initiative.

Mit gemeinsamer Stimme sprechen

Im selben Jahr wurde der erste Kurs für „Pressesprecher sicher-

heitsrelevanter Ministerien“ abgehalten. Ziel war, die Pressesprecher in den Hauptstädten mit den Presseabteilungen der EU-Institutionen gleichzuschalten, ein europäisches Netzwerk zu schaffen und die Mitteilungen bzw. Aussendungen in den EU-Mitgliedstaaten zu koordinieren (= Sinn und Zweck der ‚Master Messages‘).

Die Entscheidungsträger vernetzen

Gleichzeitig bemühte sich Österreich, in regelmäßigen Abständen den „High Level Course“ zu unterstützen. Dieser Kurs zielt auf strategische Entscheidungsträger ab und soll die Führungsebene in den verschiedenen Ministerien zusammenbringen. Die Verankerung einer gemeinsamen europäischen Sicherheitskultur ist das deklarierte Ziel.

In dieselbe Richtung zielen andere Kurse des Kollegs ab, die als Zielpublikum Führungskräfte für EU-geführte Einsätze haben. Ein von den Schweden etablierter „Senior Mission Leaders Course“ spricht die zukünftigen Leiter von Missionen und Operationen an. Die Niederlande und Spanien steuern ein eigens für „Gleichbehandlungsbeauftragte“ (gender advisors) entwickeltes Lernange-

bot bei. Die beiden österreichischen Kurse für „Rechtsberater“ und „Politische Berater“ kompletieren das Angebot.

In der Vergangenheit war ein Mangel an Planungsoffizieren, speziell im zivilen Bereich, ein kritischer Schwachpunkt. Dank Österreich werden seit 2010 Kurse für „Strategische Operationsplanung“ angeboten. Das Verteidigungsressort steuert mit dem Innenministerium einen Kurs für Militärpersonen und Polizisten bei, das Außenministerium sponsert einen gleichgelagerten Kurs für zivile Experten.

Pionierrolle im Rüstungsbereich

Österreich hat auch eine Pionierrolle für den Bereich der Rüstungskoooperation eingenommen. Da sich die drei Großen, nämlich Deutschland, Frankreich und Großbritannien, auf keinen gemeinsamen Lehrplan einigen konnte, übernahm Österreich die Federführung und initiierte, gemeinsam mit der Europäischen Verteidigungsagentur einen Kurs für „Rüstungsmanager“, genannt European Armaments Cooperation Course. Dieser Kurs wird sowohl auf Einsteiger- als auch Fortgeschrittenenniveau angeboten. Das Österreichische Studienzentrum für Frieden und Konfliktlösung in Stadtschlaining ging eine Kooperation mit dem Verteidigungsministerium ein, um jährlich Kurse in den Bereichen „Peacebuilding“, „Security Sector Reform“ und „Protection of Civilian“ anzubieten.



In einer ähnlichen Konstellation bietet das Austria Institut für Europäische Sicherheitspolitik in Maria Enzersdorf einmal jährlich das „EuropaForum“ an. Bei dieser Konferenz trifft sich das Who is who der europäischen Sicherheitspolitik, um aktuelle Fragen rund um die Außen- und Sicherheitspolitik zu diskutieren.

Seit 2006, also im Anschluss an die österreichische EU-Ratspräsidentschaft, begann Österreich regionale Ausbildungsprogramme zu errichten. Begonnen wurde mit dem Westbalkan und seinen sechs Partnern, den meisten von ihnen mit einer klaren EU-Beitrittsoption. Der Wert dieser Ausbildung wurde heuer durch das Engagement von TAIEX, einem Finanzierungsmechanismus der



Gen. Günther Höfler, Chef der österreichischen Militärvertretung in Brüssel, und Gen. Patrick de Rousiers, Vorsitzender der EUMC, bei der Übergabe des „Handbook for Decision Makers“

Europäischen Kommission, untermalt. 2015 wird das Programm bereits zum neunten Mal in Folge durchgeführt und zählt bislang mehr als 270 Alumni, sehr viele bereits in führenden Positionen in den jeweiligen Staaten.

EU Security and Defence College



Ein Ausbildungsprogramm für die Östliche Partnerschaft wurde neu von Österreich in das Europäische Sicherheits- und Verteidigungskolleg eingeführt. Mit dem Ukraine-Konflikt und dem schwelenden Konflikt zwischen Armenien und Aserbaidschan hat es seine Aktualität und Relevanz für die Europäische Union bereits unter Beweis gestellt. Deshalb erklärte sich die Generaldirektion für Entwicklungshilfe (DG DEVCO) der Europäischen Kommission bereit, die Kurskosten zu übernehmen.

Ein anderer Schwerpunkt des Kollegs ist die Unterstützung eines Austauschprogramms für junge Offiziere während ihrer Basisausbildung, ähnlich dem ERASMUS-Programm an Universitäten. Deshalb ist dieses Programm auch unter den Namen „Militärerasmus“ oder „EMILYO“ bekannt. Die Theresianische Militärakademie in Wiener Neustadt ist eine der treibenden Kräfte hinter diesem von Frankreich initiierten

Projekt. Das Ziel ist die schrittweise Angleichung der Lehrpläne durch Entwicklung von gemeinsamen Ausbildungsmodulen. „Militärerasmus“ ist vermutlich das ambitionierteste Projekt, um in einer gesamten Berufssparte die gemeinsame europäische Sicherheitskultur zu etablieren.

Personell unterstützt Österreich das Kolleg durch Abstellung von nationalen Experten in die Führungsgremien des ESDC. Zwei Österreicher präsidieren derzeit Arbeitsgruppen, die sich einerseits mit der Ausarbeitung und Implementierung des akademischen Programms beschäftigen (Executive Academic Board) und andererseits die E-Learning-Komponente des Kollegs auszubauen versuchen (Arbeitsgruppe zu eLearning). Gleichzeitig sitzt ein nationaler Experte im ESDC-Sekretariat und unterstützt, koordiniert und synchronisiert mit fünf weiteren Personen den Ablauf und das Kursprogramm des Kollegs.

Zur Unterstützung der verschiedenen Ausbildungsvorhaben hat Österreich zwei Lehrbücher entwickelt: Ein „Handbook on CSDP“, welches die Grundzüge der Gemeinsamen Sicherheits- und Verteidigungspolitik beschreibt und ein „Handbook for Decision Makers“, welches die Führungskräfte in den Hauptstädten und EU-Institutionen bei ihrer täglichen Arbeit unterstützen soll. Krisenmanagementverfahren, EU-Strukturen, Cyber Security und Anti-Korruption sind nur einige Themen, die in den Büchern angesprochen werden. Österreich plant für 2015, zwei weitere Handbücher für das Europäische Sicherheits- und Verteidigungskolleg zu entwickeln. Ein „Handbook for Missions and Operations“ soll das Personal in den Einsatzräumen unterstützen und ein „Handbook on European

Armaments Cooperation“ wird den gleichnamigen Kurs mit Referenzmaterial und Zusatzinformation bereichern.

Interkulturelle Kompetenz

Experten der Landesverteidigungsakademie unterstützen die Entwicklung des Internet-basierten Fernlernsystems des ESDC. Dafür wurden Lerneinheiten zu den Themen „Interkulturelle Kompetenz“ sowie „EU-Institutionen“ entwickelt. Weitere Lerneinheiten zu den Aspekten von „Schutz der Zivilbevölkerung“ (ÖSFK/ASPR) und „Europäische Rüstungskoooperation“ (Abteilung Rüstungspolitik) sind in Ausarbeitung.

Alles in allem bietet Österreich rund ein Viertel der Ausbildungsvorhaben des Europäischen Sicherheits- und Verteidigungskollegs an. Dadurch hat sich Österreich eine besondere Rolle in diesem Nischenbereich gesichert. Die Kosten für diese Sonderstellung sind überschaubar, werden doch die Aktivitäten durch verschiedene andere Kooperationsverträge mit der Europäischen Union zu einem kleinen Teil auch durch das operationelle Budget des Kollegs finanziert.

Eine fundierte Ausbildung und anspruchsvolles Training sind die Grundvoraussetzungen zur Erfüllung von gesetzten Zielen.

Europäische Sicherheitskultur

Das Europäische Sicherheits- und Verteidigungskolleg unterstützt mit seinen Aktivitäten die Schaffung einer gemeinsamen europäischen Sicherheitskultur durch strukturierte Trainings- und Ausbildungsangebote. Gleichzeitig werden benachbarte Regionen an die europäischen Ziele herangeführt und somit in die Wertegemeinschaft integriert. Die steigende institutionelle Bedeutung des Europäischen Sicherheits- und Verteidigungskollegs unterstreicht die Wichtigkeit dieses sicherheitspolitischen Netzwerkes, sowohl im Ausbildungsbereich als auch zur Unterstützung von Krisenmanagementaufgaben und Nachbarschaftspolitik.

Beispielhafte Rolle Österreichs

Österreichs Rolle in dieser einzigartigen Erfolgsstruktur ist herausragend. Dadurch konnte sich Österreich in einer außen- und verteidigungspolitisch bedeutenden Nische behaupten. Weiters bewies es, dass auch ein kleiner Staat mit geringem personellen und finanziellen Mitteleinsatz große europäische Politik machen kann.

Auswirkungen des Bundesheer-Strukturpakets

Die künftigen Leistungsanpassungen mit dem ÖBH-Strukturpaket wurden von Bundesminister Mag. Gerald Klug kürzlich präsentiert. 200 Mio. Euro Kürzungen und die Budgetlage zwingen zu massiven Einsparungen bei Strukturen und Standorten.

Das bedeutet praktisch:

- Konzentration auf die militärischen Kernaufgaben im In- und Ausland
- Verkleinerung der Organisation
- Kürzungen beim Personalaufwand, im Betrieb, bei den Liegenschaften und bei Investitionen
- Reduzierung schwerer Waffen
- Schließen unwirtschaftlicher Standorte – auch zum Erzielen von Erlösen für Investitionen
- Verdichtung von Personal, Material und Serviceleistungen (wie Fahrzeugpools etc.) an den verbleibenden Standorten



Mangelwirtschaft, Nöte und Sorgen des Bundesheers und seiner Soldaten sind die tägliche Herausforderung für Bundesminister Mag. Gerald Klug.

Für notwendige Sonderinvestitionen gilt:

Ohne die Bereitstellung von Sonderfinanzierungen sind mit den derzeitigen Mitteln folgende Maßnahmen und Beschaffungen nicht möglich:

- Die derzeitigen Rahmenbedingungen lassen Miliz-Übungen zu. Für die Sicherung voller Einsatzfähigkeit der „strukturierten Miliz“ bis 2018 braucht es eine budgetäre Sonderlösung.
- Beschaffung einer einheitlichen Mannesausrüstung für alle Soldaten (inkl. Miliz)
- Modernisierung der Kfz-Flotte: Anpassung im Umfang und an die Erfordernisse durch Ankauf von:
 - › geschützten Mehrzweckfahrzeugen,
 - › handelsüblichen Pkw
 - › geländegängigen Kfz für Spezialeinsatzkräfte,
 - › Ersatz für Puch G und Pinzgauer durch geländegängige Kfz
 - › Kranfahrzeuge sowie schweren Pioniermaschinen.
- Das Ende der Nutzungsdauer der Mehrzweckhubschrauber Alouette III sowie OH 58 rückt heran. Ohne Ersatzanschaffung sind ab 2020 signifikante Lücken bei der Luftunterstützung gegeben. Grundsatzentscheidung über deren Ersatz sind wegen der Vorlaufzeiten ehest zu treffen.
- Die „Mid-Life Upgrades“ der Transporthubschrauber S-70 Black Hawk sind sicherzustellen, sonst droht eine einschneidende Reduzierung der Verfügbarkeit für In- und Auslandseinsätze.
- Der Einsatz der Saab 105 ist noch bis 2020 vorgesehen. In Ergänzung zum Eurofighter, zur Luftraumüberwachung und Aufrechterhaltung der Luftsoveränität sind Grundsatzentscheidungen über Ersatzbeschaffung dringend notwendig.

Für das Bundesheer in den Bundesländern gibt es zahlreiche Änderungen.

In Oberösterreich:

- Die Anzahl der Verbände und die Militärmusik bleiben erhalten.
- Stärkung der Miliz durch Neuaufstellung einer weiteren Miliz-Jägerkompanie
- Stärkung der Funktionalität des Heereslogistikzentrums in Wels;
- Schließung der Kasernen in Freistadt und Ebelsberg, des Amtsbüdes Garnisonstraße/Linz
- Verlegung der Stellungskommission nach Hösrsching



ÖBH österreichweit:

- Die Miliz erhält eine
 - › stärkere regionale Zuordnung,
 - › einen klaren militärischen Auftrag.
 - › Bis 2018 werden zusätzlich zwölf Miliz-Kompanien aufgestellt.
- Kürzungen im Bereich Publikationen und Druckwerken
 - › Truppenzeitungen und Publikationen werden um 30 %,
 - › sonstige Druckwerke um 20 % gekürzt.
- Straffung der Strukturen in der Logistik
 - › Auflösung der Kommanden der Heeresmunitionsanstalten
 - › Schließung des Munitionslagers in Bruckneudorf
 - › Zentralisierung der Militärmeteorologischen und Militärgeologischen Dienste
 - › Das Militärische Servicezentrum in der Welscher Hessen-Kaserne wird geschlossen.
- Reduktion der Tankanlagen und Verwendung von Tankkarten für handelsübliche Kraftfahrzeuge
- Anpassung des Personalauswahlverfahrens für den Ausbildungsdienst und Auslandseinsätze
- Ausrichtung von ÖBH-Veranstaltungen vorrangig auf
 - › eigenen Liegenschaften
 - › mit Unterstützung eigener Betreuungseinrichtungen
- Optimierungen bei Dienstbesprechungen, Seminaren und Ausbildungen im In- und Ausland
- Einsparungen im Sachaufwand für das Heeresgeschichtliche Museum
- Bis 2018 Verringerung um 1.400 Arbeitsplätze
 - › durch Pensionierungen,
 - › Reduktion der Aufnahmequoten und Personalfuktuation.
- Das veraltete Dienstrecht ist durch ein neues attraktives Dienstrecht, das modernen Anforderungen des Heeres (Mobilität, Zeitaufbahnen) gerecht wird, zu ersetzen.
- Einführung von Dienstzeitmodellen bei der Truppe und die verstärkte Einteilung von Schicht- und Wechseldiensten als Dienst vom Tag
- Eine Dienstgradreform zur Halbierung der Generalsdienstgrade
- Eine Personalreduktion um 15 % im Ministerium

Umsetzung der EU-Ratsbeschlüsse

Die EU setzt neue Aktivitäten zur Koordination und Stärkung ihrer Verteidigungsindustrie.

Das erste Halbjahr nach dem Beschluss des Europäischen Rates vom Dezember 2013 zur Stärkung der europäischen Verteidigungsindustrie war für die Europäische Verteidigungsagentur (EDA) von umfangreichen Aktivitäten gekennzeichnet. Bereits im Jänner und Februar fanden im Zuge der EU-Präsidentschaft zwei informelle Treffen statt – im Format der Sicherheitspolitischen Direktoren und im Format der Verteidigungsminister. Bei beiden präsentierte die Hauptgeschäftsführerin der EDA, Claude-France Arnould, erste Gedanken zur Umsetzung der Ratsvorgaben.

EDA-Jahreskonferenz

Die jährlich im März stattfindende „Annual Conference“ wurde zur breiten Befassung der Öffentlichkeit mit den Ratsthemen genutzt. Über 500 Gäste, darunter auch der stv. Generalstabschef, GenLt. Mag. Bernhard Bair, und der Leiter der MVB, GenLt. Mag. Günter Höfler, erhielten einen Statusbericht zu den vier „Hauptprojekten“ – Luftbetankung (Air-to-air Refueling – AAR), Ferngesteuerte Flugsysteme (Remotely Piloted Aircraft Systems – RPAS), Regierungs-Satellitenkommunikation (Government Satellite Communication – GOVSATCOM) und Cyber Defence/Cyber-Sicherheit.

Luftbetankung (2020)

Dieses gemeinsame Projekt mit der OCCAR (Organisation für die gemeinsame Rüstungszusammenarbeit) und der NSPA (NATO Support Agency) zielt auf die Verbesserung der europäischen Luftbetankungskapazitäten bis 2020 ab. Gleichzeitig sollen Synergien in den Bereichen Zertifizierung, Qualifizierung, Nutzungsbetreuung (In-Service Support) und Personalschulung erreicht werden. Bereits 2013 sowie im heurigen Frühjahr wurden erste gemeinsame Übungen durchgeführt, wobei das Europäische Lufttransportkommando (European Air Transport Command – EATC) eine bedeutende Rolle spielte.



Im Zuge des Lenkungsausschusses der EDA unterzeichneten die Verteidigungsminister von Italien, Kroatien, Österreich, Slowenien und Ungarn eine Übereinkunft für die EU-Battlegroup 2017-1.

Ferngesteuerte Flugsysteme (RPAS 2020-25)

Unter französischer Leitung laufen Vorarbeiten für die nächste Generation von europäischen ferngesteuerten Flugsystemen mit mittlerer Flughöhe und langer Flugdauer sowie ein Programm zur Schaffung einer RPAS-Nutzergemeinschaft. Für die Rechtsvorschriften zur Einbettung der Systeme in den europäischen Luftraum (Air Traffic Insertion) gibt es eine enge Abstimmung mit der Europäischen Kommission und der EUROCONTROL (European Organisation for the Safety of Air Navigation/Internationale Organisation zur zentralen Koordination der Luftverkehrskontrolle in Europa – mit Hauptsitz in Brüssel). Unterstützend wird an der Berücksichtigung der Erfordernisse eines einheitlichen europäischen Luftraumes (Single European Sky Initiative – SES)

und an der Herstellung der Lufttüchtigkeit der RPAS (Airworthiness) gearbeitet. Die EDA betreibt auch ein Projekt zur militärischen Implementierung eines einheitlichen europäischen Luftraumes (MIOS – Military Implementation of SESAR [Single European Sky Air Traffic Management Research Programme]), ein gemeinsames Investitionsprogramm für RPAS (Joint Investment Programme – JIP RPAS) und – gemeinsam mit der Europäischen Weltraumagentur (European Space Agency – ESA) – ein Projekt zur satellitengestützten Kontrolle von ferngesteuerten Flugsystemen (DeSIRE [Demonstration of Satellites Enabling the Insertion of RPAS in Europe]). Bereits im Frühjahr 2013 wurden erste erfolgreiche Flüge durchgeführt. Ein weiteres Projekt beschäftigt sich mit der Vermeidung von Zusammenstößen in der Luft (MIDCAS [Mid

Air Collision Avoidance System] CatB-Projekt seit 2009 mit ca. 50 Mio. Euro). Nun wird auch das Thema „Zuladung zu ferngesteuerten Flugsystemen“ (RPAS Payload mit komplexen elektronischen Systemen) untersucht; ein sogenanntes Dual-Use-Forschungsfeld mit einem Potenzial von etwa 17,5 Mrd. Euro in den nächsten 20 Jahren.

Regierungs-Satellitenkommunikation (2025)

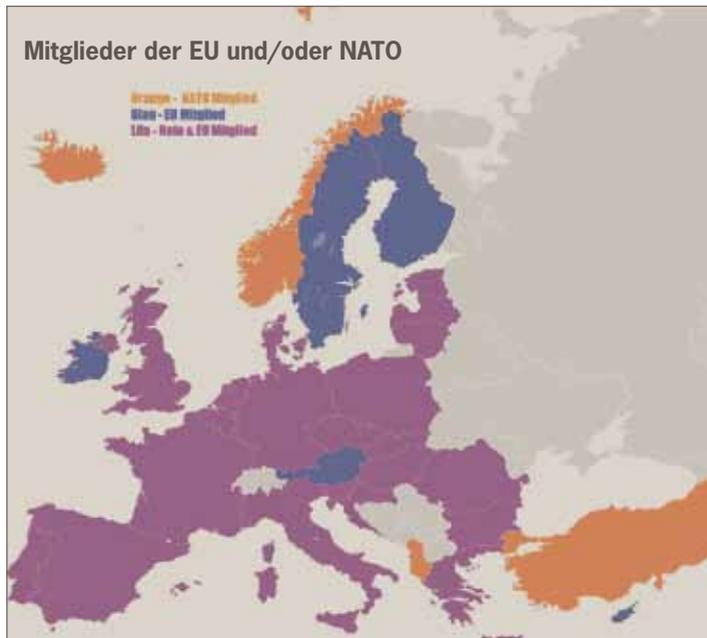
Anfang Mai hat Spanien die Führung im Projekt zur nächsten Generation staatlicher Satellitenkommunikation übernommen. Hierzu ist v. a. die enge Zusammenarbeit zwischen der EDA, den Mitgliedstaaten der EU, der Europäischen Kommission und der Europäischen Weltraumorganisation (ESA) notwendig. Noch im heurigen Jahr soll eine Nutzergruppe eingerichtet und bis 2016 die gemeinsamen Ziele (CST) sowie Systemanforderungen (CSR) definiert werden. In dieses Projekt fällt auch die Beschaffungszelle für Erfordernisse im Bereich der Satellitenkommunikation (European Satellite Communication Procurement Cell – ESCPC) als „One-Stop-Shop“ unter Leitung eines österreichischen Generalstabsoffiziers. Mit langfristigen Lieferverträgen können sich Nutzer pro Jahr mehrstellige Eurobeiträge ersparen.

Cyber Defence/Cyber Security

Die Schlüsselbereiche von Cyber sind der Mensch (Human Factor) mit der notwendigen Ausbildung und einem umfassenden Training sowie die Technologie. Die EDA betreibt daher „Cyber-Projekte“ für Schulungen sowie Übungen zur Verbesserung der zivil-militärischen Zusammenarbeit (Grundlage EU-Cyber-Sicherheitsstrategie) sowie zum Cyber-Schutz von EU-Missionen und -Operationen. 20 Mitgliedstaaten, darunter auch Österreich, nutzen die EDA-Kapazitäten im Rahmen von Kursen und Ausbildungsanlagen (Cyber Ranges). Zugleich wird am Schutz von Einsatzführungszentralen gearbeitet (Deployable Cyber Defence Kits for Headquarters).

Politischer Rahmen für nachhaltige und langfristige Zusammenarbeit

Die EU-Mitgliedstaaten verfügen insgesamt über etwa 1,6 Mio.



Soldaten und jährliche Verteidigungsetats von 194 Mrd. Euro (2010). Im Jahr 2012 hatten die EU-28 über 33.000 gepanzerte Fahrzeuge von 270 verschiedenen Typen auf 110 Basissystemen im Betrieb. Dabei wurde bereits seit 1999 die Gesamtzahl um 33 % reduziert. Einer Studie zufolge wird die europäische Hubschrauberflotte im Jahr 2030 ca. 3.585 Systeme umfassen und dabei 42 verschiedene Basistypen haben. In Relation zu anderen Global Playern nutzen die EU-Mitgliedstaaten die Verteidigungsbudgets unzureichend. Ein wichtiger Auftrag an die EDA ist daher die Entwicklung einer politischen Rahmenvereinbarung zur nachhaltigen und langfristigen Zusammenarbeit (Policy Framework for Sustained long-term Cooperation) im Bereich der Verteidigung. Mit effizienten und innovativen Kooperationen sollen auch die GSVP-Missionen und -Operationen unterstützt werden. Ersten Überlegungen der EDA gehen über das Konzept „Pooling & Sharing“ hinaus und zielen auf die grundlegenden Prozesse wie Planung und Beschaffung. Dabei bietet sich die EDA an, Projekte und Programme der Mitgliedstaaten zu koordinieren und als europäische Beschaffungsorganisation (European Purchasing Body) zu wirken. Miteingeschlossen wären auch die Koordinierung der Nutzung, die lebenslange Betreu-

ung von Fähigkeiten/Systemen (Lebenszyklus-Management) sowie die abgestimmte Ausbildung und das gemeinsame Training für Einsatzzwecke. Mit dem seit Jahren laufenden Übungsprogramm „Hot Blade“ für Hubschrauber hat die EDA eine erfolgreiche Initiative vorzuweisen.

Maritime Sicherheitsstrategie (EU MSS)

Die Gremien der EU haben im Frühjahr d. J. eine Maritime Sicherheitsstrategie (European Maritime Security Strategy – EU MSS) entworfen. Bei der Umsetzung dieser sieht sich die EDA als Schlüsselinstitution, da sie bereits jetzt mehrere Aktivitäten laufen hat. Österreich hat an der Entwicklung dieser Sicherheitsstrategie aktiv mitgewirkt, weil zahlreiche zivile Unternehmen im Seetransport tätig sind und die Versorgung Österreichs mit Energie und sonstigen Gütern überwiegend über das Meer erfolgt.

Schlüsseltechnologien und Verteidigungsindustrie

Weitere Arbeitsfelder sind die Förderung von Schlüsseltechnologien und der Verteidigungsindustrie, insbesondere der kleinen und mittleren Unternehmen (KMU), sowie Zertifizierung und Standardisierung. Hierzu hat der EDA-Lenkungsausschuss der Nationalen Rüstungsdirektoren einige Initiativen beschlossen. Ein

New Deal für die europäische Verteidigung Ende Juni d.J. veröffentlichte die Europäische Kommission in einem Fahrplan mit der Bezeichnung „Auf dem Weg zu einem wettbewerbsfähigeren und effizienteren Verteidigungs- und Sicherheitssektor“. Auf der Grundlage der Schlussfolgerungen des Europäischen Rates verfolgt die Kommission folgende Ziele:

- Einen Binnenmarkt für Verteidigung, in dem europäische Unternehmen frei und ohne Diskriminierung in allen Mitgliedstaaten tätig werden können.
- Eine EU-weite Regelung zur Versorgungssicherheit, bei der Streitkräfte darauf vertrauen können, unter allen Umständen beliefert zu werden, ohne dass es eine Rolle spielt, in welchem Mitgliedstaat ihre Lieferanten ansässig sind.
- Eine vorbereitende Maßnahme für im Kontext der GSVP betriebene Forschung. Darüber hinaus sollen alle Synergien im zivilen und im Verteidigungsforschungsbereich genutzt werden.
- Eine Industriepolitik, die die Wettbewerbsfähigkeit der europäischen Verteidigungswirtschaft fördert, sodass alle zur Gewährleistung der Sicherheit benötigten Fähigkeiten zu erschwinglichen Preisen verfügbar sind.

Die EU-Kommission führt weiters aus, dass der dramatische Rückgang bei den Forschungs- und Entwicklungsinvestitionen (FuE) im Verteidigungsbereich anhält: minus 38 % im Jahr 2012 gegenüber 2011.

Dabei zeigt sich eine wachsende Kluft zwischen den FuE in der Verteidigungsbranche und in der zivilen Wirtschaft, wobei erstere zunehmend auf Technologien zivilen Ursprungs (Stichwort Robotik) angewiesen ist.

Zusammenfassung

Der Europäische Rat hat mit seinen Beschlüssen vom Dezember 2013 eine Lawine ins Rollen gebracht, die die verteidigungsrelevanten Institutionen und Einrichtungen massiv fordert. Insgesamt ergibt sich damit jedoch die Chance, neben der NATO, die unverändert der Grundpfeiler der Verteidigung Europas ist, im Rahmen der Europäischen Union eigene Kapazitäten zur Verteidigung zu schaffen. Ein Global Player wie die EU kann sich auf Dauer nicht leisten, enorme Mittel unkoordiniert für die „getrennte“ Verteidigung von 28 Mitgliedsländern auszugeben und sollte langfristig auch über eigene militärische Fähigkeiten verfügen.

OBSTDG ING. MMAG. GÜNTHER
ROZENITS RÜST/MVB

Zivilschutz auch in guten Zeiten?

Am 4. Oktober, dem Zivilschutztag, erklärte LR Max Hiegelsberger, dass es zwar vor allem professionelles Krisenmanagement von Behörden und Einsatzorganisationen braucht, aber auch jeder Einzelne etwas tun kann. Zivilschutz geht alle an!

Oberösterreich ist eines der sichersten Länder der Welt. Um so schwieriger ist es, das Bewusstsein für Zivilschutzmaßnahmen wach zu halten.

Vorsorgen schützt vor Sorgen!

Jeder kann unerwartet in Notlagen und Gefahren kommen. Darum sollte man für Krisenfälle, wie bei Hochwasser, Stürmen oder extremen Schneemassen, technischen Zwischenfällen wie Störfällen in der Energieversorgung mit längerfristigen Versorgungsausfällen gewappnet sein. Daher ist Lebensmittelbevorratung ein Schwerpunktthema. Der OÖ Zivilschutz bietet für



Präsentation der Zivilschutz-Vorratstasche mit LBD Dr. Wolfgang Kronsteiner mit Kameraden sowie LSD Andreas Pils, ZS-LdGf. Josef Lindner, LR Max Hiegelsberger und ZS-Präsident NR Mag. Michael Hammer

Gutscheinheft der Zivilschutztasche

Bis 30 % Rabatte für eine 3-in-1-Laterne inklusive Radio mit Kurbdynamo oder Solarzelle, 10-Jahres-Rauchmelder, Haushalts-Löschdecke, Wasserschutzsack, einen Mobilalarm oder eine gesamte Notfall- und Blackoutbox, die z. B. Wasserentkeimungstabletten, NRG-Energieriegel und Brennpaste für eine Notkochstelle beinhaltet. Erhältlich sind sie beim OÖ Zivilschutz und den Infozentren der Gemeinden und Filialen von Spar- und Unimarkt. Nähere Informationen unter www.zivilschutz-ooe.at unter „Sicher durch Vorrat“.

6 Euro eine spezielle Bevorratungstasche an, die sich ideal zur Lebensmittellagerung eignet. Auf dieser Tasche und der neuen Broschüre stehen Hinweise zum richtigen Bevorraten, Notrufnummern, die Zivilschutz-Sirensignale, Erste-Hilfe-Tipps, Informationen über den Umgang mit Feuerlöschern und das richtige Verhalten bei Strahlungsalarm. Ebenso ein Hinweis auf die jährliche Überprüfung der Vorsorgemaßnahmen in Verbindung mit dem Zivilschutz-Probealarm am ersten Samstag im Oktober. „Wir empfehlen, einen Lebensmittel- und Getränkervorrat für eine Woche, um Krisen sicher zu überbrücken“, sagt OÖ-Zivilschutz-Präsident NR Mag. Michael Hammer.

Eine ausreichende Selbstversorgung der Bevölkerung im Krisenfall entlastet die Interventionen und hilft wertvolle Ressourcen zu sichern.

Bezirks- und Viertelfriedenswallfahrt Wünsche an die OG-Pressereferenten

Der ÖÖKB-Stadtverband Attnang Puchheim führte am 11. Oktober wieder die alljährliche Friedenswallfahrt in Maria Puchheim durch. Der Einladung des BOBmStv./Obm. Josef W. Langthaler folgten mehr als zwanzig Ortsgruppen. Den Gottesdienst in der Basilika gestaltete die 1. ÖÖ. Hubertusmusikkapelle mit. Die hl. Messe zelebrierten mit den Wallfahrer/innen Pfarrer P. Kamp-

leitner und die Diakone Br. Josef Doppler und Mag. Frank Landgraf, der auch die Predigt hielt. Die Ansprachen zum Thema Frieden und Verantwortung hielten LAbg. Bgm. VzPräs. Johann Puchner. Die Begrüßung und verbindende sprach Worte BOBmStv./Obm. Josef W. Langthaler. Das Kommando beim Ein- und Auszug aus der Basilika und beim Festzug führte BOBm. Johann Wieneroither.



BOBmStv./Obm. Josef Langthaler bei der Begrüßung der Wallfahrer



Die Ehrengäste und Abordnungen der ÖÖKB-Ortsverbände im festlichen Zug vor der Wallfahrtsbasilika Maria Puchheim

Anträge auf Orden und Auszeichnungen



Wie alle Jahre beginnt im Herbst die Zeit der Jahreshauptversammlungen. Dabei erhalten in aller Regel verdiente und treue Kameradinnen und Kameraden Auszeichnungen. Da die Zahl der dann eingereichten Ordensanträge bei fast 300 Ortsverbänden auch bewältigt werden muss, bedarf es gewisser Vorlaufzeiten. Ordensanträge, die wenige Tage vor einer JHV einlangen, sind

eine echte Herausforderung. Zwar wird das Möglichste getan, um sie zeitgerecht zuzusenden. Jedoch kann es mitunter an den Lieferterminen der Zulieferfirmen scheitern, weil Orden vergriffen sind und nicht auf den Tag geliefert werden können. Daher ersucht das Landesbüro alle Ortsverbände, ihre Anträge mindesten 4 bis 6 Wochen vor der JHV zu übermitteln. Formulare finden sich im Downloadbereich der ÖÖKB-Homepage unter www.ooekb.at. Bilder und Ordensstatut, Tragebestimmungen und weitere Informationen sind ebenfalls dort zu finden.

Um eine Ausgabe der ÖÖKB-Nachrichten zu produzieren, braucht es zahlreiche Schritte, die koordiniert werden müssen.

Den ersten setzt dabei die jeweilige Ortsgruppe. Der Schriftführer oder Pressereferent schreibt Texte und macht Fotos oder sammelte diese ein. Oft werden gut gemeinte, seitenlange Protokolle und CDs voller Bilder übermittelt. Ohne genaue Kenntnis der Personen und Vereine welche auszusuchen und Namen und Titel richtig im Text und Bildtext zuzuordnen, ist fast unmöglich. Es ist manchmal schon beinahe unmöglich, Beiträge zuzuordnen, weil weder im Namen der Datei noch im Text die Ortsgruppe steht. Wenn dann auch die Fotos ohne Ortsgruppe und Texthinweis (Nr. oder Name) übermittelt werden, beginnt das fröhliche Rätselraten. Was das zeitlich bei 200 Ortsgruppenbeiträgen pro Ausgabe bedeutet, kann sich jedermann selbst ausmalen.

Bei Texten zu beachten

Jede Dateibezeichnung beginnt mit dem Ortsnamen. Ein aussagekräftiger Text sollte die Fragen Wer? Wie? Wo? Was? Wann? Warum? beantworten und in kurzen Sätzen nicht länger als zehn Schreibmaschinenzeilen sein. Dabei sollte keine selbst gestaltete Zeitungssseite übermittelt werden. Den alle Gestaltungen des Textes und anderer Dekoteile außer dem blanken Text müssen zur Bearbeitung wieder herausgelöscht werden. Bilder müssen im Text mit Nummern oder Namen zuordenbar gemacht werden. In Bildtexten sind die Namen der abgebildeten Personen immer von links nach rechts und von vorne nach hinten anzuführen. Namen und Anzahl der abgebildeten müssen übereinstimmen.

Kriterien für Fotos

Die Dateibezeichnung soll aus Ortsgruppe, Nummer oder Beitragstitel bestehen. Fotos, die in Textdateien wie Word eingefügt wurden, sind meist nicht mehr druckfähig herzustellen. Sie werden vom Schreibprogramm komprimiert und verlieren dabei zu viele Bildinformationen.

Daher sollten Fotos so, wie sie von der Kamera oder Chip heruntergeladen wurden, und als einzelne Dateien mit mehreren MB Datenumfang übermittelt werden.

Scannen von Fotos und Totenbildern

Bei Totenbildern, die meist im Kopierverfahren hergestellt werden, ist die Auflösung so schwach, dass sie unbedingt in der höchsten Qualität des Scanners (min. 600 x 600 dpi) eingelesen werden müssen. Nur so erreichen sie druckbare Qualität. Dies schadet auch bei normalen Fotos nicht. Kopierte und (ab) fotografierte Fotos sind unbrauchbar! Zu achten ist auch auf hell erleuchtete Lampen, Sonne als Gegenlicht, Fenster oder spiegelnde Flächen im Hintergrund. Sie blenden und führen zur Überbelichtung, die Fotos unbrauchbar machen.

Auch auf den Inhalt kommt es an!

Genauso wichtig wie die technische Qualität ist auch der Inhalt. Es sollten keinesfalls Personen in herabwürdigender Weise oder in missverständlichen Situationen abgebildet und veröffentlicht werden.

Ist das Fest auch noch so schön, wird sich kaum jemand freuen, hinter einem Tisch voller Flaschen und Krügen am Bild in der Zeitung zu sein.

Die größte aller Hürden ist aber die zeitgerechte Übermittlung

Trotz des in jeder Ausgabe mehrfach stehenden Redaktionsschlusses gelingt dessen Einhaltung kaum. Dies bedeutet aber das verspätet eingelangte Beiträge für die Zeitung, die ja Seite um Seite geschrieben, gesetzt und korrigiert werden muss, Verzögerungen, Mehrarbeit und Kosten verursachen.

Durch jede Verschiebung auf fertig gesetzten Seiten durch verspätet einzufügende Beiträge werden alle Texte und Bilder dahinter verschoben. Das gesamte Layout ist dann zu überarbeiten.

So weit der Kurzüberblick zum Thema.

Für Gruppen ab 10 Personen steht der Landesverband vor Ort für ausführliche Informationen nach Terminvereinbarung zur Verfügung.

Hohe soziale und fachliche Kompetenz

Von den Teilnehmern der Kriminaldienstausbildung wird nicht nur höchstes fachliches Wissen, sondern auch entsprechend hohe soziale Kompetenz erwartet. Dies ist in den rund 160 Stunden Fachausbildung von den vortra-

genden Kollegen aus den Fach- bzw. Assistenzbereichen des Landeskriminalamtes immer wieder aufgezeigt worden. Den Lernenden ist besonders anhand praktischer Beispiele die gesamte Palette des Lehrstoffes aller

Fachgebiete vermittelt worden. Die Prüfung zum Abschluss der Ausbildung war vor Obst. Erwin Spenlingwimmer und Bgdr. Anton Wachsenegger abzulegen. Mit Dank an die kompetenten Vortragenden und den besten

Wünschen für Erfolg bei der praktischen Anwendung ihres Wissens ist den erfolgreichen Absolventen das Dekret überreicht worden.

OBSTLT. FRANZ LANDERL



Die Absolventen der Kriminaldienstausbildung mit Brigadier Mitterlehner und SIAK-BZS-OÖ-Leiter Oberst Spenlingwimmer sowie den Vortragenden und Trainern der Ausbildung

Unterstützung bei Fahrzeugsegnung Messe „Jugend und Beruf“ in Wels

Als Ministrantinnen assistierten VB/S Anna Eschlböck und Victoria Rechberger bei der Fahrzeugsegnung der katholischen und orthodoxen Kirche am 28. September in der Pfarre Christkönig.

Dabei erbat mit dem Segen Altbischof Dr. Maximilian Aichern göttlichen Schutz für die Einsatzfahrzeuge und Mannschaften. Herzlichen Dank für die gelebte Polizeiseelsorge.



FA-Vorsitzender Gerald Floß, die „Ministrantinnen“ VB/S Anna Eschlböck und Victoria Rechberger mit Altbischof Dr. Maximilian Aichern und BZS-Leiter Obst. Erwin Spenlingwimmer

Bei der viertägigen Messe „Jugend und Beruf“ im Oktober in Wels präsentierte die SIAK BZS OÖ einen tollen Messestand, der vom Lehrgang OPGA 19/13 hervorragend aufbereitet wurde. Unter der Leitung der Chef-Inspektoren Hochreiter und Breiteneder wur-

den die Arbeit und Ausrüstung der Polizei sowie Jugendschutz und Waffengesetz anschaulich vorgestellt. Mit Broschüren zur zweijährigen Grundausbildung sind die Jugendlichen über das moderne Berufsbild des Polizisten informiert worden.



Der Projektverantwortliche Chefinspektor Breiteneder mit dem stv. BZS-Leiter und den durchführenden Polizeischülern

Sehr aktive Lehrgangsteilnehmer

Als sehr aktiv und interessiert haben sich Teilnehmer des 19. Lehrgangs Polizei-Grundausbildung 2013 am Bildungszentrum der Sicherheitsexekutive OÖ bisher

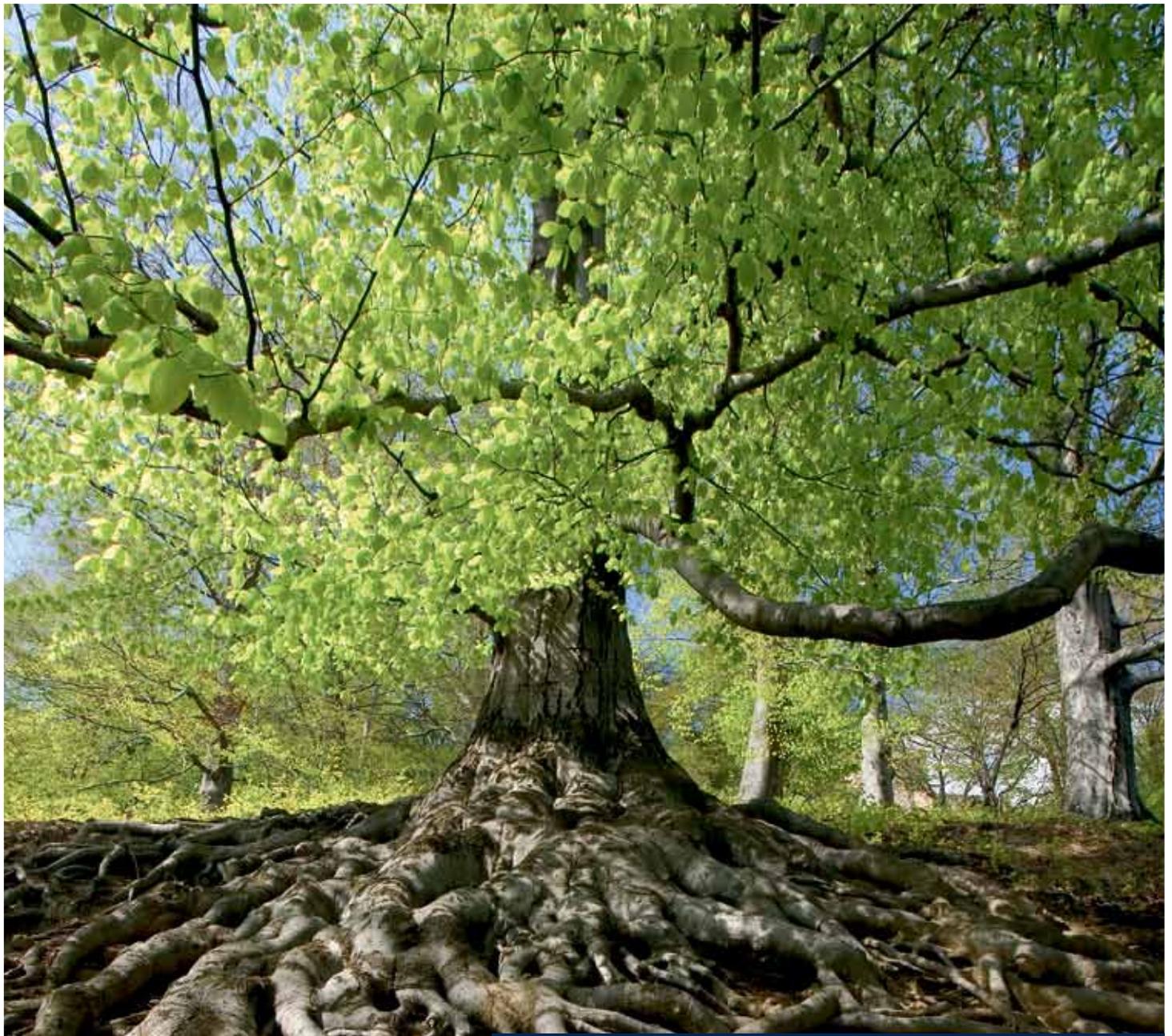
gezeigt. Dies unterstrich auch ihr Engagement bei der Aufbereitung der Themen und Ausstellungsexponate für den Stand auf der Messe „Jugend und Beruf“ in

Wels. Dort haben sich einzelne Teilnehmer auch den Fragen der Jugendlichen und Eltern mit Unterstützung erfahrener Kollegen gestellt. Der tägliche Besucheran-

drang war enorm und die Polizeischüler haben das Interesse sichtlich genossen. Diese Einsatzfreude ist die beste Voraussetzung für die künftige berufliche Karriere.



Die Aktivsten des 19. Polizei-Grundausbildungslehrgang 2013



Stark verwurzelt in Oberösterreich

Mit mehr als 440 Bankstellen sind wir in Oberösterreich stark verwurzelt und stehen für Stabilität, Kompetenz und Kundenorientierung. Dabei setzen wir auf eine nachhaltige Strategie und sind sicher, verlässlich und nahe bei unseren Kunden.

www.raiffeisen-ooe.at

[f.com/raiffeisenooe](https://www.facebook.com/raiffeisenooe)



**Raiffeisen
Meine Bank**

**Impulse
für die
Region**